

# Arader Zeitung

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

### Pränumeration:

Für Arab sammt Zusendung, ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 fr. mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 60 fr.

### Insertate:

Die vierstellige Petition, oder deren Raum, wird das erste Mal mit 3 fr. und jedes folgende Mal mit 2 fr. C.M. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 10 fr. C.M.

erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditiions-Bureau: im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Einrichtungen jeder Art werden franco erbeten.

## Pränumerationen-Einladung für das 2. Quartal.

(April, Mai, Juni.)

Für Arab sammt Zusendung in's Haus . . . 1 fl. 30 fr.  
Für Auswärtige . . . 2 fl. -- fr.  
Jene pl. Abonnenten deren Pränumeration mit letztem März endet, werden ersucht, dieselbe baldmöglichst erneuern zu wollen, damit die Zusendung keine Unterbrechung erleide.

Um Correspondenzen und Reclamationen vorzubringen, sieht die ergebene Gefertigte sich zu der Anzeige veranlaßt, daß die bisher erschienenen Nummern d. Bl., von Nr. 1 bis inclusive Nr. 21, vollständig vergiffen sind, demnach auch Pränumerationen nur vom 15. März, oder vom Beginn des zweiten Quartales -- 1. April l. J. -- angefangen, angenommen werden können. Arab im März 1857.

### Die Expedition der „Arader Zeitung“.

## Correspondenz.

Wien, 11. März. Die Conferenzen sind todt, es leben die Conferenzen! Wieder haben in Paris die Conferenzen, diesmal zur Ordnung der Neuenburger Frage, begonnen, und die Journalistik ist wieder so weise wie Sokrates: sie weiß, daß sie nichts weiß. „Heute war die erste Sitzung, morgen wird die zweite Sitzung in den Tuileries stattfinden“, das ist Alles, was berichtet wird, was darüber ist, ist in diplomatische Dunkelheit gehüllt. Doch ist Alles von der Hoffnung beseelt, die Diplomatie wird auch diesmal ihre Aufgabe mit tüchtigem Geschick lösen und das Versöhnungsfest zwischen Berlin und Bern stiften. Auch Fürst Danilo von Montenegro würde gar so gern in den Conferenzen vertreten sein, nicht um die Neuschatteler Frage zu lösen, sondern pro doma sua. Ich

habe Ihnen schon vor längerer Zeit die Mittheilung gemacht, welches Zerwürfniß zwischen der Türkei und dem Fürsten Danilo obwaltet, wie erstere mit dem Plan umgehe, den Umtrieben, die in den schwarzen Bergen gemacht werden, ein Ende zu machen, und sogar den Thron des Fürsten zu enteignen, um ein geistliches Oberhaupt an seine Stelle zu setzen; andererseits geht das Bestreben des Fürsten Danilo dahin, sich von der Oberherrschaft der Pforte gänzlich zu befreien, um selbstständig zu werden. Fürst Danilo hat nun Botschafter an einige Großmächte gesandt, um dort seinen Ideen Eingang zu verschaffen, allein erfolglos. Er wollte schon früher, wie ich Ihnen seiner Zeit schrieb, daß diese seine Angelegenheit vor die ersten Pariser Conferenzen gebracht werde, auch damit drang er nicht durch, und nun soll diesmal, wo wiederum die Bevollmächtigten der europäischen Großmächte zur Berathung beisammen sitzen, die montenegrinische Angelegenheit vor den grünen Tisch gebracht werden. Prinz Danilo reiste also selbst mit einem großen Gefolge nach der französischen Hauptstadt, nahm sogar seine Gemahlin mit und will den Hof der Tuileries für sich gewinnen. Er hatte bereits mehrere Besprechungen mit dem Grafen Walewski, dem Minister des Aeußern, doch ist er bis heute, wie eine telegraphische Depesche meldet, noch immer nicht von dem Kaiser empfangen worden. Auch die Geldverlegenheit, in welcher sich Fürst Danilo befindet, soll für diese Reise gesprochen haben, denn wie die „Agrarzeitung“ meldet, hat die russische Regierung definitiv jede Pension, die Montenegro früher hatte, aufgehoben. In Folge dessen hat Fürst Danilo vor seiner Abreise den Befehl ertheilt, das auf den Czar Bezug habende Gebet, das bei kirchlichen Functionen bis jetzt gebetet wurde, fürderhin auszulassen. Einige französische Journale blasen in die große Trompete und ist ihnen die Ankunft des Fürsten von Montenegro ein Beweis, welcher großen Einfluß die französische Regierung „bei den orientalischen Völkern“ sich errungen habe und welche große Macht Frankreich gegenwärtig sei, indem man sogar von so ferne herkomme, um sich Rath und That zu holen. Wir gönnen der französischen Regierung diese Freude, so sie solche wirklich wegen der Ankunft des Fürsten Danilo empfinden sollte, und wissen nur, daß Montenegro bei uns schon früher und zu wiederholten Malen angeklopft.

Die dänische Note, von welcher ich bereits in meinen früheren Briefen gesprochen und die den Cabinetten von Berlin und Wien überreicht wurde, ist nun dem vollen Inhalte nach bekannt. In diesem Actenstücke verteidigt Herr von Scheel, der dänische Minister, das gute (?) Recht der dänischen Krone in der Verfassungsfrage des Gesamtstaates, er verwirft die

Verhandlungen der deutschen Mächte als unzulässig, da diese die inneren Angelegenheiten nicht zu menden haben. Das Kopenhagener Cabinet will in gar nichts nachgeben und hofft dennoch auf einen veröhnlichen Ausgang. Das dänische Cabinet irt sich hierin in jeder Beziehung, also auch darin, daß die Sache friedlich enden werde, so es nicht endlich sich nachgiebiger zeigt.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden morgen zwischen 2 und 3 Uhr hier eintreffen. Bürgermeister Dr. von Seiller wird an der Spitze des Gemeinderathes und Magistrates Altschöndieseln am äußerlichen Burghor begrüßen. In derselben Absicht werden von der Favoritlinie angefangen als zur Hofburg die Repräsentanten der Vorstadtgemeinden, dann der Gewerben und Innungen und anderer Corporationen sich aufstellen.

London wird telegraphisch gemeldet, daß die Mutter des Königs von England, die Herzogin von Kent, gefährlich erkrankt sei.

Schließe mein heutiges Schreiben mit einer Trauerbotschaft. In der Nacht vom 8. auf den 9. März verstarb nach längerer schmerzlicher Krankheit der in weiten Kreisen bekannte Schriftsteller Julius Seidlitz, (eigentlich Ignaz Seidlitz), in letzterer Zeit Eigenthümer und Redacteur der Zeitschriften „Vorstadtzeitung“ und „Feierstunden“. Seidlitz war in früheren Jahren Mitarbeiter der „Bohemia“, des in Pest erscheinenden „Ankar“ und gründete später selbst ein Blatt in Wien: „Der schwarze Domino.“ Nach dem Jahre 1848 war Seidlitz bei der Redaction des „Wanderer“ und später durch längere Zeit hindurch bei der „Pest“ betheiligt bis er die „Vorstadtzeitung“ gründete, welche bald einen erheblichen Aufschwung nahm und zu den beliebtesten Volksblättern der Residenz zählte; seiner beispiellosen Thätigkeit genügte dieses Unternehmen allein nicht und er gründet noch das Journal „Die Feierstunden“, welches ebenfalls einer allgemeinen Theilnahme und eines weit verbreiteten Lesekreises sich zu erfreuen hatte. Seidlitz verband mit einem vielseitig gebildeten Geiste, einen biedern festen Character und beklagten wir in seinem Verlußt eben so den gewandten, kenntnißreichen Schriftsteller, wie den allgemein geachteten Ehrenmann. Möge die Erde ihm leicht sein! Friede seiner Asche!!

Pest, 11. März. Der Markt, welcher in vollem Gange ist, bietet nur sehr wenig die Verkaufserfreuende Momente; es sind ungeachtet der wieder eröffneten Dampf-

## Feuilleton.

### Ein wechselvolles Leben.\*)

Dit hört man an einem Romane tabeln, daß er die Wahrscheinlichkeit verlege, indem er die Schicksale des Helden zu bunt gestalte, und doch kann der phantasievolle Roman-schreiber einer Gestaltung seiner Einbildungskraft nicht mehr Wechselfälle auf den Lebensweg werfen, als das Schicksal, dem man die Wahrheit seiner Schöpfungen doch sicher nicht abstreiten wird, in seiner Laune zweilen für einen von ihm Begünstigten oder Verfolgten zusammenwürfelt; davon ist ein unwiderleglicher Beweis das Leben, aus dem wir hier einige der hervorstechendsten Momente schildern wollen, ohne daß unsere Erfindungsgabe dabei das Geringste hinzuzuthun nöthig hat. Noch leben Viele, die sich des Mannes und seiner Schicksale erinnern werden und die daher die Wahrheit unserer Worte bestätigen können.

#### 1. Der Hofcavalier.

Am dem Hofe des Königs von Württemberg wurde ein glänzendes Fest gegeben. Im leichten Tanze schwebte die Jugend durch den geschmückten Ballaal, während das geklebte Alter sich in den Nebengemächern in ernsteren Gesprächen erging, oder am Spieltische eine willkommene Zerstreuung fand.

Viele Persönlichkeiten waren wohl geeignet, durch Rang, Geist oder Schönheit die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken; unter Allen aber zeichnete sich besonders ein junger schöner Mann in der prachtvollen Uniform eines Husarenofficiers aus. Bald zog er im Tanzsaale durch die Anmuth und Leichtigkeit seiner Bewegungen die Blicke der Damenwelt auf sich, die mit Neid die von ihm erwählte Tänzerin betrachtete; bald ließ er sich in eine geringere Unterhaltung mit einem Kreise älterer Männer ein, die nicht selten seine Bemerkungen, welche den Mann von Geist und mannigfachen Kenntnissen erkennen ließen, durch ein beifälliges Lächeln ehreten; bald wurde er sogar durch einige huldvolle Worte des königlichen Festgebers ausgezeichnet. Es war daher nicht zu verwundern, daß der erst kürzlich an dem württembergischen Hofe als Gesandter accreditirte Graf von R. einen anderen Diplomaten fragte:

Wer ist denn jener strahlende Husar, der, seiner leichten Waffe Ehre machend, wie ein gewandter Plänkler bald hier, bald dort zu sehen ist, doch überall schnell wieder ver-

schwindet, nachdem er sein Licht hat leuchten lassen, das allerdings ziemlich helle Funken zu sprühen scheint, das der junge Herr aber auch keineswegs unter den Scheffel zu stellen bemüht ist?

Mich wundert es nicht, entgegnete der Angeredete, daß Sw. Excellenz die Erscheinung dieses jungen vielversprechenden Mannes auffällt, der allerdings ein Begünstigter Fortuna's zu sein scheint. Die Husaren-Uniform, die ihn in der That sehr gut kleidet, ist für ihn eine Art ererbten Vorrechtes, denn er heißt Zietzen und ist ein Nachkomme des berühmten preussischen Generals. Seiner Jugend ungeachtet — denn er zählt kaum 23 oder 24 Jahre — ist er bereits Rittmeister, außerdem Kammerjunfer und — was mehr als dies Alles sagen will — ein entschiedener Liebling des Königs. Man ist daher auch am Hofe sehr geneigt, ihm die glänzendste Carrière zu prophezeihen.

Nach der Miene und dem Tone, mit dem Sie das sagen, entgegnete der Graf von R., scheinen Sie in diese Prophezeiung nicht einzustimmen.

Sw. Excellenz Scharfsmuth täuscht Sie nicht, lautete die Antwort. Geist, Lebenswürdigkeit, eine sehr angenehme Persönlichkeit, ja sogar vielseitige und mehr als oberflächliche Kenntnisse lassen sich dem Herrn von Zietzen allerdings nicht abspreiben; allein das Glück, besonders die Gunst der Damen und noch mehr als diese die seines Monarchen, haben ihn verwöhnt, um nicht zu sagen, übermüthig gemacht; er beachtet es nicht genug, daß er auf dem spiegelschlatten Boden eines Hofes steht, und war daher unverächtlich genug, sich eine sehr einflußreiche Person, die ich Sw. Excellenz wohl nicht näher zu bezeichnen brauche, zum Feinde zu machen, und ich fürchte, daß an dieser Klippe das Glücksschiff des jungen Mannes, dem ich wirklich von Herzen wohl will, zerbrechen wird.

Der arme junge Mann! sagte Graf R., indem er einen theilnahmenvollen Blick auf den Rittmeister von Zietzen war, der eben freude- und glückstrahlend an ihnen vorüberdachte. — Sie können nur allzulebt Recht haben, denn ich glaube die von Ihnen bezeichnete Person zu errathen und bin der Meinung, daß der junge Husar weniger Gefahr ließe, wenn er auf einen verlorenen Posten commandirt würde, als indem er dem Intriguenfeuer eines solchen Feindes ausgesetzt ist.

#### 2. Der Debutant.

Etwa ein Jahr mochte seit dem erwähnten Feste vergangen sein, als der Graf von R., inzwischen auf einen anderen höheren Posten berufen, in seine Theaterloge trat, um dem ersten Debut eines jungen Schauspielers beizuwohnen, von dem, auch ehe er die Bretter, welche die Welt bedeuten, betreten hatte, selbst die höchsten Circel der Residenz sich zu unterhalten nicht verschmähen. Man sagte von ihm, er solle mit dem vortheilhaftesten Aussehen ein seltenes Darstellungstalent vereinigen, und habe daher alle Aussicht, auf der von ihm erwählten Laufbahn entschiedenes Glück zu machen.

Doch dies war es nicht, was ihm die Ehre zugezogen hatte, sich schon im Voraus der Aufmerksamkeit der höchsten Kreise zu erfreuen. Vielmehr waren die Ursache davon gewisse Gerüchte, die über ihn umliefen, ohne daß man sagen konnte, woher sie kamen oder worauf sie sich gründeten.

\*) Aus der in Leipzig erscheinenden „Novellen-Zeitung“.

1857.  
im Verlaufe meh-  
amen isr. Gemein-  
zur Lieferung des  
billigsten Preisen  
n, und da ich schon  
entgegen sehe, er-  
ge gefällig zu jeder  
meine Unkosten  
ng geschieht.  
kenbach.  
aren-Handlung  
lande  
Nr. 27,  
double  
bezo gen. Ferner:  
ardane, Fleurs de  
Kettenwurzel-Oel,  
ets etc.,  
den billigsten Preisen.  
fer in Sloggnitz.  
Anna Maria Taucher, 20  
ange einen Trunk kalten  
tliche Brustschmerzen und  
blecht, dass sie sich die  
ztlicher Hülfis gebrauchte  
nop,  
teuende Besserung ihres  
si dem ferneren Gebrau-  
eit gänzlich zu erlangen.  
der besondern Heilkraft  
Fortigung bestätigt.  
m. p.,  
m. p.,  
Allop ist zu  
Probst.  
(245-1)  
fel-Lack,  
gliche Güte und Ver-  
antirt wird, ist zu ha-  
lm Büchler,  
tplatz Nr. 166.  
ermiethen.  
aizengasse Nr. 182  
ohnungen bestehend  
mern, Küchen, Bo-  
zlage, vom 1. Mai  
ermiethen. Näheres  
us Raschig,  
gasse im eigenen Hause.

schiffahrt und trotz der Eisenbahn unerhört wenig Fremde hier anwesend, und denen, die schon da sind, fehlt das Geld. Producten-Verkehr ist, Wollle ausgenommen, fast gar keiner, man kann mit dem besten Willen keine Waare anbringen; es ist als ob die Speculation gänzlich von West Abschied genommen hätte; dagegen scheint der Transitverkehr sich von Tage zu Tage zu heben, wenigstens muß man dies aus dem Leben schließen, welches gegenwärtig auf den Landungsplätzen der Dampfschiffe herrscht. Ein Schleppboot, ein Propeller nach dem andern wird eingeladen, und ist der größte Theil der Waaren den Donaufürstenthümern und der Levante bestimmt. Die Beziehungen mit jenen Provinzen scheinen demnach in voller Entwicklung zu sein.

Die Creditbank-Filiale soll nunmehr, wie als bestimmt verlautet, schon sehr bald ihre Wirksamkeit beginnen; über das Wie und Kommt, darüber schweigt vor der Hand die Gama, jedoch wird darüber wohl ein Programm ausgegeben werden, welches das handel- und gewerbetreibende Publikum in die nothwendige Kenntnis zu setzen berufen ist. Es sind in der Hochstraße die Lokalitäten für die Filiale aufgenommen, was bereits zu Bonnots Veranlassung gegeben hat, die zu reproduciren wohl nicht am Plage ist. Mögen alle Widersacher des neuen Instituts durch die Thatfachen entwandert und bekehrt werden, ich selbst werde einer der ersten sein, der eingesteht, daß ich mich auf's Angenehmste überrascht fühle und werde, was in meinen schwachen Kräften steht, gewiß gern und bereitwillig aufbieten, weitere Proselyten zu machen. Bis ich übrigens nicht Thatfachen vor mir habe, muß man mir schon erlauben, in meiner zuwartenden, etwas zweifelnden Stellung zu verbleiben.

Die Hieherkunft Ihrer kaiserlichen Majestät beschäftigt, wie dies auch ganz natürlich ist, die Gemüther in West allgemein und wird bereits fleißig darüber hin und her debattirt, in welcher Weise man die Stadt am festlichsten aus schmücken und die Allerhöchsten Gäste auf's Freudigste überraschen könne. Bisher konnte darüber aber natürlich noch nichts Definitives bestimmt werden, es muß ja erst von Sr. Majestät in Betreff der Reise das Nähere festgestellt werden.

174 Berlin, 10. März. (Von den Neuenburger Conferenzen in Paris. — Das Ministerium Palmerston. — Der Vortheil Nordamerikas und Russlands von dem Krieg mit China und Persien. — Von den Kammern. — Neue Commandanten der Hauptbank zu Berlin.) Von Seiten unseres Bevollmächtigten bei dem Congress, der in diesen Augenblick zur Schlichtung der Neuenburger Angelegenheit in Paris tagt, waren bis gestern Abend nur zwei kurze Berichte, die unmittelbar ins Cabinet des Königs gingen und von denen noch Nichts zur öffentlichen Kenntnis gekommen ist, eingelaufen. Es läßt sich daher für den Augenblick auch noch durchaus nichts über das Resultat der zweiten und dritten Conferenz, in denen unserm Minister erst das Protokoll der Beratungen der ersten Conferenz, der er nicht beigewohnt hatte, vorgelegt worden war, melden. Nur in Beziehung auf die Veranlassung der langen Verzögerung und dann wieder sehr plötzlich anberaumten Verhandlungen sind uns von guter Stelle folgende Mittheilungen zugegangen: „Wie man gleich anfänglich vermutet hatte, lag die Verzögerung in der Meinungsverschiedenheit der großen Mächte, deren Bevollmächtigte das oft erwähnte Londoner Protokoll unterzeichnet hatten. Die Ansichten und

Meinungen der Cabineten wichen namentlich in einem Punkte sehr wesentlich von einander ab, es lag in dem Umfange der Art und Weise der Beteiligungen, welche man den Bevollmächtigten der beiden Staaten, denen die ganze Sache eigentlich gilt, zuweisen wollte, ohne daß dadurch ein oder dem andern ein mehr oder minder sichtbarer Einfluß auf den Gang der Verhandlungen eingeräumt wurde. Unter solchen Umständen kann man nach langem Courier- und Postwechsel auf den Ausweg, die erste Conferenz ohne die Zuziehung des preussischen und des schweizerischen Bevollmächtigten abzuhalten und sehr wahrscheinlich werden auch diese wieder von der Schlussitzung ausgeschlossen werden, die man gewissermaßen ganz nach der Form der neuen Gerichtsstände zum Ausdruck des Urtheiles bestimmt hat.“ In wie weit der Spruch nur rathend und vermittelnd oder mehr und minder apodictisch ausfallen wird, werden uns die Pariser Blätter, vielleicht auch mit einigen Worten schon morgen telegraphische Depeschen melden. Zielmehr aber, — wir müssen es aufrichtig sagen, — gibt ein anderes Verhältnis, das viel wichtiger eingreift in die Angelegenheiten Europas, als der Streit um das kleine Bergländchen jetzt fast ausschließlich den Stoff zum Tagesgespräch in den diplomatischen Salons. Dieses Verhältnis ist kein anderes, als das des Ministeriums Palmerston, dem auf einmal die persischen, wie die chinesischen Handel zur Lebensfrage geworden sind. Wie bei allen dergleichen Vorgängen es früher geschehen, so beschwichtigt man auch diese Stürme, die von Seiten der Opposition gegen die Regierung ausbrechen, durch den Beschluß der Auflösung oder doch der Vertagung des Parlaments. Es liegt uns ein Brief aus London, datirt 6. März von der Hand eines deutschen Consularbeamten, der sich bereits seit 8 Jahren in England aufhält und in dieser Zeit hinlängliche Gelegenheit gehabt hat, sich mit dem Terrain, wie mit den Personalitäten der höchsten englischen Beamtenwelt, bekannt zu machen, vor. Er sagt in Beziehung auf einen sich in Aussicht stellenden Ministerwechsel: „Die Krisis ist wirklich bedeutend, wie zu allen Zeiten, wo die englische Politik in unmittelbarer Berührung mit dem alles dominirenden merkantilitischen Interesse kommt, aber wie man dem Premierminister und Lord des Schatzes kennt, so fehlt es ihm weder an Schläuheit, noch an andern viel wirkenden Mitteln, aus dem Delabrement zu kommen und sein Ansehen, wie seine Aemter zu sichern. Man hat auch in früheren Zeiten bei solchen Gelegenheiten nach dem Abtreten eines Ministeriums in England seine Zuflucht zur Bildung eines Coalitionsministeriums genommen, wie nach dem Sturze Lord Norths und dem Zurücktritt des berühmten Fox. In einem solchen zusammengesetzten Ministerium consolidirten sich die politischen Farben, so, daß weder die Tories noch die Whigs eine entschiedene Herrschaft oder Einfluß übten. Dieses Mal aber würde ein Coalitionsministerium auf das andere folgen, dann der Viscount Palmerston vereinigt in seiner Person eine solche Zusammenfassung. Er ist Tories und Whig, je nachdem es die Interessen des Tages und die eigenen vorschreiben, er läßt die eine und die andere Seite hervorreten, je nachdem er im Wechsel der Farben das Mittel zur Erreichung seiner Zwecke sieht. Sehr fest hält er es zu allen Zeiten mit der Gylt, die im Allgemeinen mehr aus Whigs als aus Tories zusammengesetzt ist, aber auch die englische Aristokratie und die Mehrzahl der Tories ist eng verzweigt mit der Geldmacht und die Opposition ist aus Grundsatz ein Erbtheil in manchen großen Häusern des Inselreiches geworden. Nach allen diesen Wahrnehmungen läßt es sich beinahe vor-

ausagen, daß der Viscount auch hier eine Hinterthüre haben wird, aus der er im nöthigen Falle seinen Gegnern entweichen wird. Schon ist der Frieden mit Persien so gut als geschlossen und bald wird ihm auch ein Arrangement mit China folgen. Sehr merkwürdig ist es, daß die Engländer selbst, welche gegen den Krieg mit dem himmlischen Reiche sind, Nordamerika als die Macht bezeichnen, deren großer Vortheil aus der Beschließung von Canton erwächst, während es eine hervorleuchtende Thatsache ist, daß die Vernichtung des Seeverkehrs in China allein und unmittelbar dem Landhandel zu Gute kommt, und da dieser nur eine Handelsstraße, die von Peking über Naimatschin und Kiachta nach Nischneinowgorod hat, so ist es sehr klar, daß hier wieder Rußland reiche Früchte von seiner Politik die wenigstens den Anschein der Theilnahme und des Wohlwollens für China und seinen Kaiser hat, erndtet und die Friedenschlüsse zwischen Persien und England ist Frucht der Rathschläge des bevollmächtigten Ministers von Teheran, denn die Absichten und Wünsche des Petersburger Cabinets, sind durch die Benutzung des Augenblicks zu Verrägen, welche die transkaukasische russ. Grenz sehr vortheilhaft abrunden, erreicht und erfüllt. Wo nun der Vortheil ist, bedarf nicht mehr der weiten Bezeichnung. Was die preussischen oder Berliner Verhältnisse in diesem Augenblick betrifft, so sind zwar die Finanzvorlagen immer noch nicht in die Verhandlungen der Plenaritzung der beiden Häuser gezogen, allein ihr Schicksal wird fast anders sein, als das des Entwurfes zum neuen Erbschaftsgesetz. Die Regierung hat sich durch die in dieser Session gemachten Vorlagen überhaupt doppelt geachtet, denn sie hat nicht allein die Unzufriedenheit mit der Verwaltung und dem Staatshaushalt gewendet, sondern auch dem noch immer vorherrschenden monarchischen Prinzip eine Zurücksetzung verschafft, denn das ihr gegenüber stehende constitutionelle Prinzip ist in dem sehr natürlichen Verhältnis der nothwendigen Wechselwirkung wieder aus dem Schlafe gerüttelt, in das es durch die schleppenden bedeutungslosen Verhandlungen der vorjährigen Session gewiegt worden war. Es fehlte in den letzten Tagen durchaus nicht an interessanten Momenten in den Sitzungen der beiden Häuser. Es bezeichnen als solche vorzugsweise die Aeußerung des geordneten und vormaligen Staatsministers Graf Schwerin, daß die Gemüthsart der evangelischen Geistlichkeit in der Angelegenheit der Politik und der Staatsverwaltung eben ernsthaft zurückzuweisen seien, wie die des Katholicismus und der Schluss der Verathung über den Scheidungsentswurf durch Verwerfung mit großer Stimmenmehrheit, ein Unfall, der die Chef des Departements der Justiz und des Cultus veranlaßten, mit sichtbar hervortretendem Mißvergnügen die Ministerbank und das Haus zu verlassen; schließliche Vorbedeutungen erblickte das Publikum in dem Rückzug dieser beiden Räthe der Krone, auf jedem Fall sind, selbst in die für die Regierung so günstig gestalteten Kammern antagonistische Elemente gekommen, doch entbehrt bis diesem Augenblick das Gerücht von ihrer Auflösung aller Begründung. Die preussische Hauptbank, deren Wirkungsbereich durch die wie Bilge aus der Erde hervorgehobenen neuen Geld- und Creditinstitute beeinträchtigt glaubte, hat einen glänzenden Sieg über die Concurrenz davongetragen, denn sie verdrängt nicht bloß ihre Beamten, sondern auch ihre Commandanten in allen Provinzen

Er sollte freiwillig die glänzendsten Verhältnisse und Aussichten aufgegeben haben, um sich aus reiner, unwiderstehlicher Leidenschaft der Kunst zu widmen. Auch wollte man wissen, er gehöre einem sehr angesehenen und alten Adelsgeschlechte an, und der Name Liberati, unter welchem er auf dem Theaterzettel stand, schien in der That anzudeuten, daß er nicht nur seinen wirklichen Namen verläugne, sondern, indem er dies thue, sich vor gewissen Fesseln — wahrscheinlich denen des Vorurtheils — frei gemacht habe.

Für den Grafen von R. ward das Räthsel sofort nach dem Auftreten des Debutanten gelöst, denn auf den ersten Blick erkannte er in demselben — trotz der Maske seiner Rolle — die übrigens bei einem Liebhaber in der Regel nur eine Entstellung zur Vermehrung der natürlichen Schönheit ist — den Rittermeister von Zietzen, jene glänzende Erscheinung am Hofe des Königs von Württemberg.

Was aber konnte den Günstling des Monarchen, den Liebling der Damen bewogen haben, seine gesicherte und von den günstigsten Aussichten umgebene Stellung gegen die unsichere und im glücklichsten Falle dornenwolle Laufbahn aufzugeben?

Unwillkürlich erinnerte der Graf sich an die Prophezeiung, die er an jenem Abende vernommen, und auch an denselben Abende sollte er die Bestätigung davon in einer Gesellschaft erfahren, in der er zufällig Jemand traf, der den Herrn von Zietzen ebenfalls in Stuttgart gekannt hatte.

Die Feindschaft jener erwähnten Person hatte bewirkt, daß der Rittermeister von Zietzen bei einem Avancement übergangen wurde. Dadurch fühlte er seine Ehre verletzt, und trotz des Widerspruches weniger aufrichtiger Freunde kam er in der ersten Aufregung um seinen Abschied ein.

Der König, der ihm trotz der Zurücksetzung noch immer wahrhaft wohl wollte, ertheilte ihm die Antwort, sein Besuch nach vierzehn Tagen zu erneuern, aber Zietzen, durch falsche Rathgeber gestachelt, beharrte auf seinem Verlangen augenblicklicher Entlassung und bediente sich dabei in seiner ersten Aufregung solcher Ausdrücke, daß die Gewährung seines Wunsches erfolgen mußte.

Uebrigens schien es, als ob Fortuna ihm auch auf der so übereilt von ihm ergriffenen Laufbahn ihre Gunst bewahren wollte, denn sein Debut fiel sehr günstig, man konnte fast sagen glänzend aus. Mehrmaliger donnernder Applaus und zum Schluß der Vorstellung Hervorruß ohne alle Opposition lohnten den Künstler, obgleich einige strengere Kunstrichter behaupten wollten, es fehle seiner Darstellung die tiefere Auffassung und er verdanke den gewonnenen Beifall mehr seiner Jugend und seinen natürlichen Mitteln als seiner künstlerischen Durchbildung und seinem eigentlichen Talente.

3. Der Gemahl einer Fürstin.

Ein höchst vortheilhaftes Engagement bei dem Hoftheater war die Folge von dem so glänzend ausgefallenen Debut des Herrn Liberati gewesen, der dieses unscheinbaren, wenn auch etwas auffallenden Namens ungeachtet in seinem ganzen Auftreten und Benehmen den Cavalier zeigte und deshalb gern in die Gesellschaften der höchsten Kreise gezogen wurde, in denen er durch seine Liebenswürdigkeit, seine feine Bildung, seine gediegenen Kenntnisse

um so glänzender erschien, da er noch immer mit einem geheimnißvollen, wenn auch ziemlich durchsichtigen Schleier umhüllt war.

Er hatte sich daher zum entschiedenen Günstling des Publikums, besonders aber der Damen, emporgeschwungen, und seit einiger Zeit war es nicht ohne Auffallen bemerkt worden, daß aus der fürstlichen Loge die Prinzess, eine nahe Verwandte des regierenden Hauses, ihm sehr enthusiastische Zeichen des Beifalls spendete.

Der junge Liberati aber schien dies kaum zu bemerken, so sehr beschäftigte ihn die Kunst, der er sich unbedingt hingab, vielleicht auch um einzelne Anfälle trüber Laune beschwichtigen, deren er sich zuweilen nicht zu erwehren vermochte, wenn er seine Stellung mit seiner früheren verglich und sich dabei sagen mußte, daß er die letztere wohl einäs übereilt aufgegeben hatte.

Der junge Künstler war daher nicht wenig überrascht, als er eines Abends, nach der Rolle des Don Carlos mit dem glänzendsten Erfolge gegeben hatte, eine Einladung von der Prinzess von B. erhielt, sich zu ihr zu begeben.

Es ist, wie wir in der Einleitung sagten, nicht unsere Absicht, einen Roman zu schreiben; deshalb erwähnen wir hier nur ganz kurz, daß die Prinzess, der man im Publikum einen etwas exaltirten Charakter nachsagte, dem Schauspieler Liberati, ihn ganz wie dem wohlbekanntem Rittermeister von Zietzen behandelnd, nach kurzen Umschweifen den Antritt, sich mit ihr in morganatischer Ehe zu verbinden.

Von Zietzen-Liberati — diesen Namen führte er später bei der Bühne längere Zeit — war natürlich in hohem Grade überrascht; der Antrag schmeichelte seiner Eitelkeit, dies war die Prinzess jung und schön, und so willigte er denn nach kurzem Widerstand ein, zumal die Prinzess ihm sagte, daß ihre Ehe geheim bleiben sollte und er daher seine Kunst nicht zu entlagen brauche, vielmehr solle es ihr den höchsten Genuß gewähren, wie bisher als Künstler bewundern zu können.

Doch als die Prinzess die ersten Schritte zur Erreichung ihres Willens that, fiel auf den entschiedensten Widerstand ihrer fürstlichen Verwandten. Ihre Bitten, ihr ihre Thronen hatten das einzige Resultat, daß man dem Schauspieler Liberati seinen Contract abkaufte und ihn zugleich nöthigte, das Land zu verlassen.

Man hoffte, daß Trennung die überpannte Leidenschaft der Prinzess besiegen würde, doch man täuschte sich! Sie versiel, nachdem sie verschiedene vereitelte Versuche gemacht hatte, dem Manne ihrer Wahl nachzureisen, in Trübsinn und stürzte sich endlich in die Anfälle der Verzweiflung in den Selbstmord. Sie wurde zwar gerettet, aber ihr Schwelbe in Gefahr und diese entriß den Verwandten die Einwilligung zu der morganatischen Verbindung.

Der heißgeliebte Mann wurde zurückberufen, und im Stillen fand die Vermählung statt, nach welcher das junge Paar sich auf eine Besitzung der Prinzessin zurückzog, hier Stille und Einsamkeit ganz seinem Glücke zu leben. Denn nur unter der Bedingung, Herr von Zietzen der Bühne entsage, war die Zustimmung zu seiner Ehe erteilt worden, und er, der bereits die Schattenseiten des Theaterlebens hinlänglich hatte kennen gelernt, ließ es sich nicht ungern gefallen, an der Seite des jungen, reizenden und ihn leidenschaftlich liebenden Weibes wieder ganz Cavalier zu sein und sorgenlos in Glanz und Uebertreibung zu leben. (Schluß folgt.)

Arad. gebrachten Lesefreunden hinzulegen Directors der Rundstrahles sind. Das Critic clam, erchein schäften und füllen des Nummen senichastlichen Stoffes, den in des Stiles ausgeten eine eben Damit unsere und der Form lassen wir hier

(Mit einer Quart und Unterlückung des Glases. Von Abstriduaen.) C berg's innern Lebe Jaders zum thier Karl Neclan. — Die Früh-Bur die. — Die an rungen von Arig Jöhner. — Die bei Krösig. — Die — Neue Mitroff Beilage Catamba-Trade. Dr. A. B. dargelegt, als g heinertter Aich f) Niedermans ( amulation.) h) speciosa.) k) S.

Auf der Darstellug der Regierungsrat noch mehrere schnitte. Die macht der Diff so wie auch de 2 fl. C. 2. — Das gang's erträbr Einflußnahme und führt den Zur Luft u

Nachte mern dieser h selbstredend d nützliche Unte

Ar. 1. Gazette. Neb mann. Winterre reiche der Rath Jahr: 1. Das Bildl Schreierne. —

Ar. 2. — Valentin Ja wroth Monate: (Loxia courvir tur. — Die B März. — An von Heinrich da Bildl B. J. Dwal's

Trog Kunstbeilager Hause fehlen 5 fl. C. 2

\* \* \* D ihes auf ein Tagen einen mit einem I Nach mehre 11. ein furd Tage feride Schneee küll vermehre eine erschwere berschlag, d Hauptverlek ein Umstand auf den her men geeigae

\* \* \* samen, stin Wiederholun fer" statt. Schon datur Reval, B dienftlichen fransösischer

\* \* \* Entschieden Annettie zu wahren ger eidig die I sen haben; vorausgeleg noch eines

Jener allgemeine Militärgeri längerung Er. f. f. höchsten C des Dienfte geruht, daß

sch hier eine Hintertüre haben... Frieden mit Persien so gut ihm auch ein Arrangement würdig ist es, daß die Engländer...

Arad. Wir erlauben uns die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leserkreise auf zwei bedeutsame literarische Unternehmungen hinzuweisen... Der amerikanische Catamba-Bein...

pitulation auszubieten haben, wobei jedoch die Zeit, in der sie abgewendet waren, nicht mit eingerechnet wird... Das an der Segebiner Eisenbahn gelegene Aroszallas mit 9000 Einwohnern hat im Ort selbst nicht einen einzigen Brunnen mit trinkbarem Wasser...

gefunden, wie das Porte-Monnaie, welches nunmehr vom Anfang bis zum Niedergang der Sonne fast in jeder Tasche zu finden ist... Handelsnotizen. Wien. Spiritus. 11. März. Der Verkehr ist leblos; stagnanter Preis von 25 1/2 - 26 fr. pr. Grad bei färglichem Umsatz...

Bermischtes.

Englisches Zeitungsinserat. (Aus der Times.) Adel und Gentry werden ehebreitigt benachrichtigt, daß der Verfasser dieses, ein durch sich selbst erzogener Mann ist, ein Autodidact, richtiger ein Genie...

Arader Geschäftsbericht.

(14. März.) Die kurbgegebene gute Stimmung und rasche Gradation der Weizenpreise in der letzten Hälfte dieses Monats, hat nun in Folge der kalten Witterung vorläufig ihre Grenze erreicht...

Wochenmarktpreise vom 13. März.

Table with 6 columns: Namen der Verkaufsartikelf, Weiser, Mittl., and Wnd. It lists prices for various goods like Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Futuruz, Hirse, Mehl, and Butter.

Hermanstädter Lotto-Ziehung vom 11. März 1857. 13 83 72 59 1. Letzte Einlage Dienstag den 17. März 1857.

Fremden-Liste.

Zum weißen Kreuz... Die Herren: S. Reiter, Notar, v. Simand, M. Mayer, Kaufm., v. Jassy, J. Guttman, Fächler, v. Preska, J. Weiler, Fabrikant, v. Szegedin, A. Fabrizy, Privatier, v. Großwardein, J. v. Molnar, Privatier, v. Großwardein, v. Estrada, Fischhändler, v. Großwardein, J. Bakfisz, Richter, v. Gösta, M. v. Jobb, Pfarrer, v. Gösta, J. Reblisch, W. Hens, Kaufleute, v. Temesvár, P. Kaslo, Pfarrer, v. Göserm, S. Pollak, Kammer-Schreiber, v. Szegedin, Caroline Wiener, Rosa Klein, Kaufmanns-Tochter, v. Monosior.

Zu den drei Königen.

Die Herren: A. Schmidt, Kaufm., v. Panfota, J. Antal, Privatier, v. Kerebend, W. Neuhäuser, Handelsmann, v. Baza, J. Mühl, Ober-Jäger, v. Sz. Miklos.

Zur Eisenbahn.

Die Herren: P. May, Kaufm., v. G. Sz. Miklos, P. Paulovics, Güter-Director, v. Gyula.

Zum gold. Löwen.

Die Herren: P. Miklos, Beamter, v. Temesvár, L. Kis, Advokat, v. Gyula.

Zum goldenen Schlüssel.

Die Herren: E. Meiner, Kaufm., v. Madna, J. Kusay, Postmeister, v. Nagolak.

Zum schwarzen Adler.

Die Herren Kaufleute: E. Goldschmid, v. Keisel, B. Simon, v. Ribis, J. Guttman, v. Kuvin, J. Epiker, v. Petris.

Im Meistcovics'schen Gasthause.

Die Herren: J. Angelmann, Tischler, v. Szegedin, J. Schaffler, Fleischhauermeister, v. Mezobogacs, A. Demeter, Barbier, v. Nyva.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt 6. März Sebastian Gajos, händl. Lehrling, r. f. 33 Jahr, Lungenerkrankung. 7. Rosa Zivov, Schifferin, r. f. 52 Jahr, Lungenerkrankung. 8. Jozsef Baka, Tagelöhner, r. f. 40 Jahr, Bauch-Drüsen. Carl Probst, Beamtenst., r. f. 3 Jahr, Hirnwasserbruch. Salamon Fischer, Kaufmann, ir. 32 Jahr, Drüsen. 8. Samion Deutsch, Kaufmann, ir. 75 Jahr, Altersschwäche. Jozsef Beko, Gärtner, ref. 45 Jahr, Lungenerkrankung. Marisa Nyuga, Tagelöhnerin, g. n. u. 5 Jahr, Nieseln. Jozsef Orlovics, gem. händl. Beamter, g. n. u. 87 Jahr, Altersschwäche. Theresie Fabri, Tagelöhnerin, g. n. u. 12 Tag, Schwäche. 9. Julie Wolf, Maurerstochter, r. f. 7 Monat, Nieseln. Magdalena Schwarz, Garberin, r. f. 8 Monat, Nieseln. Geisa Marsalek, Schulbedienst., r. f. 3 Jahr, Krämpfe. 10. Bazul Nigo, Priester, r. f. 79 Jahr, Nervenleiden. 11. Simon Gony, Fröbler, ir. 40 Jahr, Wasserbruch. Nanette Sey, Kaufmannst., ir. 10 Wochen, Notblau. 12. Anna Perkovits, Arme, r. f. 67 Jahr, Brustfellentzündung. Guhny Niameni, f. f. Beamtenst., r. f. 7 Monat, Nieseln. 13. St. Gera, Tagelöhnerst., ref. 6 Monat, Lungenerkrankung. Marie Szerb, Schneiderin, g. n. u. 1 Jahr, Zahnen. Leopold Angsbörger, Zakristaner, r. f. 72 Jahr, Lungenerkrankung.

Scharf.

10. März. Fanny Epp, Schmeißerst., ir. 1 Jahr, Masern.

Buzsák.

9. März. Hermann Kohn, Schenkweib, ir. 54 Jahr, Zehrfieber.

Gösa.

7. März. Katharina Jozsef, Adermannst., g. n. u. 43 Jahr, Lungenerkrankung. 8. Steva Ostroim, Adermann, g. n. u. 50 Jahr, Lungenerkrankung. 9. Rosa Bodoni, Tagelöhnerin, r. f. 22 Jahr, Brustfellentzündung. 10. Marie Jozsef, Schmiedstochter, r. f. 6 Jahr, Zehrfieber. 12. Anna Spengár, Adermannst., g. n. u. 64 Jahr, Lungenerkrankung.

Perngaba.

Den 7. März. Peter Kefes, Zimmermann, r. f. 44 Jahr, Wasserbruch. 7. Juan Macsini, Adermann, g. n. u. 40 Jahr, Scrophel-Geißwür. 10. Lidia Abraham, Tagelöhnerin, A. G. 1 Jahr, Nieseln. 12. Flora Doborovics, Adermannst., g. n. u. 44 Jahr, Brustfellentzündung. 13. Bernai Hammer, Tagelöhnerst., r. f. 14 Tag, Krämpfe.

Spital.

Den 10. Franz Vettermayr, Hutmacherges., r. f. 27 Jahr, Diarrhöe.

Göplanade.

10. März. Sara Kasan, Schindelmacherin, g. n. u. 1 Jahr, Nieseln. G. Nikolits, Kaufmann, g. n. u. 65 Jahr, Brustwasserbruch.

Göga.

Den 12. März. Maria Szalaban, Weizenlester, g. n. u. 2 Jahr, Abzehrung.

Marktpreis-Tabelle.

in welchem Mittelpreise nachstehende Früchten-Gattungen, dann Futter- und Brennwaaren, auf dem Wochenmarkte in Neu-Arad am 10. März 1857 verkauft worden sind.

Table with columns: Namen der Verkaufsartifel, Bester, Mind., Mittl., Conv.-Münze. Rows include: Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Zentner, Heu, Stroh, Klasten, Brennholz.

Telegrafirter

Cours der Staatspapiere in Wien.

vom 12. bis 14. März 1857.

Table with columns: Donst., Freitag, Samstag. Rows include: Staatsschuldverschreibungen zu 5%, National-Anlehen, Darlehen m. Verl. v. Jahre 1839, Grundentlast.-Obl. v. Ung. u. Gal., Bank-Aktien pr. Stück, Compt.-Aktien v. Nieder-Österr., Credit-Aktien (ohne Dividende), Staats-Eisenbahn-Aktien, Aktien der k. Ferdinands-Nordb., k. Elisabeth-Westbahn, öst. Donaudampfschiff-, Theißbahn, Wechsel-Cours, Augsburg für 100 Gulden Current, Frankfurt " 100 fl. südd. V.-W., Hamburg " 100 Mark Banco, London " 1 Pfund Sterling, Paris " 300 Franken, Kaij. Münz-Dufaten pCt. Agio.

Wiener Fruchtbörse vom 14. März 1857, 1 3/4 Uhr.

Telegraphisch.

Weizen 6000 Mehen Banater, loco Bieselburg, 87-88 Pfund, von 10 fl. 42 fr. bis 11 fl. 30 fr., do. 88 Pfund, 12 fl., do. loco Raab, 87 Pfund, 10 fl. 30 fr., 87 1/2 Pfund, 11 fl. Maroscher, loco Bieselburg, 88 1/2 Pfund, 11 fl. 45 fr., Gerste 2000 Mehen slovakisch, loco Wien, 70 Pfund, 6 fl. 48 fr. Umsatz in Weizen 30,000 Mehen.

Inserate.

Nichtamtliche.

Advertisement for Dampfsägemühle-Gesellschaft. Text: beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publikum, vorzüglich den Herren Tischler- und Zimmermeistern die eracbenste Anseige zu machen, daß bei ihr stets ein großer Vorrath von geschnittenem BAUHOLZE, als: Trämme, Gesperre, Mauerbänke, Durchzüge, Stuccaturz, Siebenbürger Bretter, dann Fußbodenbretter und Pfosten jeder beliebigen Länge und Stärke, so auch ein großer Vorrath von Schindel- und Ziegel-Latten und gut genutzten Schindeln am Lager ist. Da bis zu 7 Klasten lang jedes Zimmer ohne gestückt zu sein, gedeckelt werden kann, so ist die Ersparnis der Arbeit, die Güte und Schönheit hauptsächlich zu berücksichtigen, um so mehr, als die Gesellschaft keine Mühe und Kosten gescheut hat, um hinlängliche Schuppen zu erbauen, wo jeder Pfosten, ein jedes Fußbodenbrett einzeln unter Spänen zum Trocknen aufbewahrt wird. Nicht minder anzupfehlen sind die bei ihr erzeugten Latten, welche einzeln in gleichförmiger Stärke erzeugt werden, und dem Käufer die Auswahl gestatten. Da die Gesellschaft aus erster Quelle ihre Einkäufe aufs Billigste bezieht, so ist sie dadurch in die Lage gesetzt, dem p. t. Publikum die billigsten Preise, reelle Bedienung, wie auch die schnellste Effecturung zuzusichern. (264-1)

Im Gasthause „zum goldenen Löwen“ in Arad ist ein großes Gewölbe und ein großer Schüttboden vom 1. Mai l. J. zu vermieten. Näheres bei dem Gastgeber (23-245) Demeter Kalafati.

Zu vermieten. In der Hoffnungsgasse, sub. Nr. 532, neben dem k. t. Bezirksgerichte, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven, Vorzimmer, schön ausgemalter Speis, Küche, Grünzeug-Keller, Holzlage und Boden vom 1. Mai zu vergeben. Das Nähere ertheilt der Hauseigentümer, oder im Lebzeltners-Gewölbe in der Kirchengasse (267-1,3) Stefan Dratsay.

Vizitations-Rundmachung. Von Seite des Ausschusses des Arader bürgerl. Schützen-Vereines wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Sonntag den 22. März l. J., Nachmittags 4 Uhr, im Stadtwaldchen die Restauration, das Badehaus, das Ringelspiel, die Conditorie und die zum Stadtwaldchen gehörigen Grundstücke im Wege einer öffentlichen Vizitation auf 3 nacheinander folgende Jahre verpachtet, wozu Pachtlustige hiermit höflichst geladen werden. Arad den 14. März 1857. Der Ausschuss des Arader bürgerl. Schützen-Vereines. (269-1,3)

Preis-Courant

von den

ERZEUGNISSEN

der kais. kön. landesbefugten

Liqueur-, Rosoglio- & Weinessig-Essenz

FABRIK

des

MARTON DEUTSCH.

Hauptplatz, Nro. 50, in Arad.

100 Bout. (Wiener Seitel) Liqueure Nro. 1 - - - 12 fl. - kr.

Rostopschin.

100 Bout. (Halbe-Flaschen) - - - - - 40 fl. - kr.

100 „ (Seitel-Flaschen) - - - - - 22 „ - „

Kontuschufka, oder verzuckerter reiner Kornass.

100 Bout. (Halbe-Flaschen) - - - - - 66 fl. 40 kr.

100 „ (Seitel-Flaschen) - - - - - 33 „ 20 „

Rum Jamaica, - Franzgeist, - Triplo Bonbon 38°

Fuselfreier Spiritus, - echt Syrmier Sliwowitz, im Grossen und im Kleinen

zu den billigsten Preisen. (213-3)

Reinöhl,

so wie doppelt raffiniertes

Brennöhl à 21 kr. CM. pr. Pfd.

ist stets vorrätzig im Deldepot in der Bischofsgasse, im v. Doblas vormalis Schögl'schen Hause, in der Dehlfabrik in der Kapelengasse, und Erstes auch in der Spezerei-Handlung des Herrn Franz Lillin, in der Kirchengasse, im Klingenspöck'schen Hause.

Rosenzweig & Reiter.

Hirdetés.

A gyoroki uradalom részéről f. é. Aprilis 1-től 3 egymásutáni évekre Gyorokon 2 szoba, 1 konyha és 3 bolt haszonbérbe adandó. - Bővebben értesülhetni Gyorokon az uradalmi tisztel.

Zu vermieten.

Von Seite der Gyoroker Herrschaft werden in Gyorok 2 Zimmer, 1 Küche und 3 Gewölbe vom 1. April l. J. auf drei nacheinander folgende Jahre in Miethe gegeben. Näheres beim dortigen herrsch. Beamten. (268-1,3)

Prän

Zur Stad sammt 3

halbjährig 3 fl.

mit postverrechnung

jährig 4 fl.

Erdeint

Präm

Zur Arad

in's J

Zur Musi

Jene

numeratio

den ersuch

zu wollen

Unterbrech

caffet und